



## Die Ankunft.

**E**r Bahnhof des Städtchens Hohenau wimmelte von Menschen, die theils mit dem Zuge weiter fahren wollten, theils gekommen waren, um die Ankömmlinge zu empfangen. Mitten im Gedränge stand ein Mann, auf den die Blicke der Kinder sich bald richteten. Er trug einen dunkelgrünen Rock, hatte eine Feder auf dem Hute stecken und sein gebräuntes, mit einem langen weißen Barte geziertes Gesicht umspielte ein freundliches Lachen. Kaum waren die Kinder mit dem Lehrer aus dem Wagen gehuscht, da kam auch schon der Mann auf die Kolonisten und ihren Führer zu. Er begrüßte den Lehrer, der ganz erfreut war, den freundlichen Herbergsvater, den Förster Baumgärtner aus Thalheim, schon hier kennen zu lernen. Dann schüttelte er jedem einzelnen Knaben die Hand mit den Worten: „Nun, seid ihr denn da, ihr lieben Jungen? Willkommen, Willkommen! Ich hatte zwar Arbeit zu Hause, aber ich habe mir das Vergnügen nicht rauben lassen, euch selbst abzuholen. Kommt, wir wollen gleich fortfahren.“

Hinter dem Bahnhofs stand ein bekränzter Leiterwagen, an den ein paar muntere Pferde gespannt waren. Auf diesen mußten die Kinder steigen, und als auch der Förster, der Lehrer und der Kutscher auf demselben Platz genommen hatten, ging die Fahrt fort und zwar unter großem Jubel der Knaben. Da der Wagen langsam fuhr, konnten sie sich die Landschaften, an denen sie vorbei kamen, genauer ansehen. Bald fuhren sie über einen brausenden Bach, dessen silberne Wogen ins Thal